

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Korrespondenz-Nachrichten.

Briefe aus Paris.

(Fortsetzung.)

Ich suche vergebens nach Worten, Ihnen den Eindruck zu schildern, den der Leichenzug, als er sich dem Triumphbogen nahte und einige Minuten unter seiner Wölbung weilte, auf die versammelten Hunderttausende hervorbrachte. Einen solchen Moment kann man fühlen, auffassen, aber nimmer beschreiben. Hier hatte die Geschichte einen wunderbaren Effekt bereitet, hier war der Kaiser doppelt zu den Seinigen zurückgekehrt, hier zeichnete der Ruhm und die Poesie den Charakter des Tages, hier ward der Leichenzug zum Triumphzug. Die Sonne brach in diesem Augenblicke wie eine Siegesfackel durch umbüsternde Nebel- und Schneewolken. In ihren Strahlen glänzte der gigantische Trauerwagen, über den sich das Monument französischer Waffengröße wie ein ungeheurer Helm wölbte, glänzten die Namen von hundert Schlachten und die der Generale, welche in ihnen gefochten, majestätisch, die herrlichen Gruppen von David's Meisterhand und hoch oben die Apotheose des Kaisers, wie von überirdischem Nimbus umflossen. Das Volk begriff das ganze poetische Geheiß dieses Augenblicks. Der Ruf: „Vive l'Empereur!“ ward zum betäubenden Donner. Alle Köpfe entblößten sich, denn jede Hand griff wie unwillkürlich nach dem Hute. Ich sah eine ganze Legion der Nationalgarde, welche auf den Knien ihr „Vive l'Empereur!“ rief. Dabei sangen die Kanonen ihr weithallendes Willkommen, dabei flatterten die Fahnen aller Waffengattungen rings um den Triumphbogen, dabei loderten, so weit das Auge blickte, rothe Opferfeuer in antiken Gefäßen hoch und stolz empor — in dieser Minute lag die Bedeutung des Tages.

Ich mag hier nicht weitläufig von der Ausschmückung des Invalidendomes, von der Trauerzeremonie selbst, von allen ihren in jedem politischen Blatte zur Genüge gelesenen Details reden. Theils würde es nur eine sehr überflüssige Wiederholung, theils gar nicht des Besprechens werth seyn. Die Anstalten zu dieser welthistorischen Todtenfeier waren nämlich mit einer so ängstlichen Hast getroffen worden, daß da, wo nicht die innere gewaltige Bedeutung alle Gedanken und Herzen durchzucken konnte, nur Spott und Mitleid blieb. Jede dieser Gypsstatuen französischer Könige und Feldherren, durch deren doppelte Reihe der todte Cäsar zu ziehen gezwungen war, trug deutlich das Gepräge der Erbärmlichkeit, mit welcher sie bestellt und ausgeführt worden. Man hatte eine wahrhaft entsetzliche Eile mit der Feier gehabt. Jeder Tag eines längeren Aufschubens hätte in der politischen Aufregung des Augenblicks neue Gefahren bringen können, und schon gedachte man mit Schrecken derer, welche nicht mehr zu vermeiden waren. Wie Sie wissen, fiel nicht die mindeste mißliche Störung der Ordnung vor. Ein bißchen anarchisches Geschrei darf an einem solchen Tage nicht zählen. Aber ich möchte wissen, warum die hiesigen Korrespondenten deutscher Journale, namentlich einige der „Augsburger Allgemeinen“, den Enthusiasmus des Volkes als so ganz und gar Null schildern? Vom Place de la Concorde bis nach Courbevoie befand ich mich immer im dichtesten, lebendigsten Gewühle und ich kann nach bestem Gewissen schreiben, das Volk war auf würdige Weise begeistert und im klarsten Bewußtseyn dessen, was es that und rief. Die Generation von 1840 ist nicht mehr die von 1810 und überdies sprachen die Ereignisse seit diesem Jahre ein gewichtiges Wort. Nicht in Taumeln der Aufregung des

Siegesrausches, dessen Hefe bitter, sehr bitter war, nur in ruhiger Anerkennung wunderbarer Größe konnte das Volk der Leiche des Kaisers entgegenziehen und sie nach ihrer letzten Ruhestätte begleiten. Wären jene Herren etwa zufriedener mit den Parisern gewesen, hätten diese den sechsfachen Sargpanzer von den Gebeinen des großen Feldherrn gerissen, sich vor ihnen niedergeworfen, sie auf ihren Schultern durch die ungeheuere Hauptstadt getragen? Wehe über einen solchen Enthusiasmus! In einem Blutstrom wäre er ersäuft worden. Daß acht französische Leichtfertigkeit und ein immer und überall sein Tokushaupt zeigender Wiß an einem solchen Tage verlegend und widerlich erscheinen mußte, ist begreiflicher. Aber die Franzosen sind nun einmal Franzosen und man muß sich an die wunderliche Mosaik ihres Charakters gewöhnen. Das Volk verspottete die frostzitternden Nationalgarden, die Bivouakfeuer angezündet hatten und trippelnd diese umtanzten; es machte Calembourgs, gute und schlechte Witze aller Art, wozu ihm das kalte Wetter, das schlecht fabrizirte Statuenheer, die rothen Nasen der Linientruppen u. s. w. hinreichenden Stoff gaben. Das Alles ist acht französisch harmlos und war übrigens nur vor und nach der Ankunft des Leichenzuges zu bemerken. Kaum zeigte sich dieser in der Ferne und eine dem denkwürdigen Tage angemessene Stimmung des Ernstes, der Trauer und des stolzen Bewußtseyns, wie die Größe dieses Todten auch die Größe Frankreichs gewesen, trat an die Stelle der Jovialität. — Die Direktion der Akademie der schönen Künste hatte ferner durch manche bizarre Idee die Spottlust der Pariser herausgefordert. So brachte eine kolossale, aus Gyps gegossene und mit einem schmutzigen Firniß angestrichene Statue des Kaisers, gerade vor dem großen Eingangthore der Invaliden, einen närrischen Eindruck hervor. Wie in aller Welt konnte einem vernünftigen Menschen, der obendrein der Académie des beaux Arts angehört, der Gedanke ankommen, Napoleon mit den übrigen Statuen in Reih und Glied zu stellen, um sich selbst willkommen zu heißen. Heilige schöne Künste, verzeiht ihnen! Ein Pariser Korrespondent der „Times“ erzählt, ein Junge, der sich in seiner Nähe befand, habe bei'm Anblicke dieser Statue sehr wüthig ausgerufen: „Tenez, voilà l'Empereur qui fait la queue à lui-même!“

Ich versuchte so eben, den französischen Leichtfinn, die wenig würdige Haltung an einem so vielbedeutenden Tage zu entschuldigen. Aber Anathem rufe ich über die Pariser Polizeibehörde, welche die Schlummerstätte des Kaisers jetzt von einem rohen, singenden, schachernden, geizenden und schreienden Pöbel so rücksichtslos umlärmen läßt. Mit welcher edler Wachsamkeit würde man in Deutschland einen solchen Ort zu schützen wissen! Denken Sie, kaum hundert Schritte weit vom Invalidendome sah ich gestern einen Jongleur, gleich Hugo's „Quasimodo“, in halb schwarzer, halb rother Kleidung, der, wie auf einem Jahrmarkte in St. Germain oder St. Cloud, mit vergoldeten Kugeln und Stangen spielte und dabei mit unverwüßlichen Lungen einem lachenden Haufen seine eigene Geschicklichkeit pries. Neben ihm schrien unzählige Kleinrämer Bildnisse Napoleon's, Scenen aus der Expedition nach St. Helena, die Ausgrabung der Leiche, die Ankunft der Fregatte auf der Rhede von Cherbourg, à 2 Sous das Stück, aus. Andere verkauften hier Nachtjacken, Handschuhe, Unterhosen, Strümpfe, Tabaksdosen, Taschentücher, und das Alles so nahe der heiligen Halle, daß man fast das Requiem hören konnte, drinnen für die Seelenruhe des Kaisers gesungen.

(Beschluß folgt.)

Nebst dem Buch- und Kunst-Anzeiger Nr. 2 der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig.